

Nowitzki

DER PERFEKTE WURF



NFP MARKETING & DISTRIBUTION* PRÄSENTIERT EINE PRODUKTION VON BROADVIEW PICTURES IN ZUSAMMENARBEIT MIT BAYERISCHER RUNDFUNK, WESTDEUTSCHER RUNDFUNK GEFÖRDERT VON FILM- UND MEDIENSTIFTUNG NRW, DEUTSCHER FILMFÖRDERFONDS, FILMFÖRDERUNGSANSTALT
ASSOCIATED PRODUCED PERFECT SHOT FILMS EINE PRODUKTION VON SEBASTIAN DEHNHARDT UND LEOPOLD HOESCH "NOWITZKI, DER PERFEKTE WURF" MIT DIRK NOWITZKI, HOLGER GESCHWINNER, KOBE BRYANT, MICHAEL FINLEY, STEVE NASH, JASON KIDD, VINCE CARTER, MARK CUBAN, RICK CARLSLE
DONNIE NELSON UND HELMUT SCHMIDT KAMERA JOHANNES IMDAHL (BVK), SCHNITT ANDRÉ HAMMESFAHR MUSIK STEFAN ZETHEIN TON MARK BARROSO AXEL KOHLHASE MISCHUNG FALK MÜLLER SOUNDDESIGN JAN PETZOLD TITEL & VEX MARTIN EICHHORN DAVID LÖWE
AUSGABE NIKO DJORDJEVIC PRODUKTION RALF THIESSEN PRODUKTION NIKO REMUS SCHAFFUNG BETTINA KLUGE REGIEASSISTENT PETER WOLF REGIE SEBASTIAN DEHNHARDT PRODUZENT LEOPOLD HOESCH

ING DiBa

dirk nowitzki

TORUS GmbH/Kaln

RED
BURNER

BR

WDR

BROADVIEW
PICTURES

Film und Medien
Stiftung NRW

Deutscher
Filmförderfonds

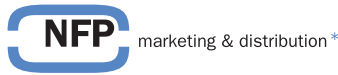
FFA

TOBIS

NFP

www.DerPerfekteWurf.de

[f /DerPerfekteWurf](https://www.facebook.com/DerPerfekteWurf)



präsentiert

Nowitzki

D E R P E R F E K T E W U R F

Regie

Sebastian Dehnhardt

mit

Dirk Nowitzki

Holger Geschwindner

Kobe Bryant, Michael Finley, Steve Nash, Jason Kidd, Vince Carter,
Mark Cuban, Don Nelson, Donnie Nelson, Rick Carlisle, David Stern,
Helga Nowitzki, Jörg-Werner Nowitzki, Silke Nowitzki, Jessica Nowitzki
und Bundeskanzler a.D. Helmut Schmidt

Eine Produktion von

BROADVIEW PICTURES

In Co-Produktion mit

WDR und BR

Produzent

Leopold Hoesch

Produziert mit Förderung von

Film- und Medienstiftung NRW

Deutscher Filmförderfonds

Filmförderungsanstalt

Kinostart: 18. September 2014

Im Verleih von NFP marketing & distribution*

Im Vertrieb von Tobis Film

VERLEIH

NFP marketing & distribution*

Kantstraße 54 | 10627 Berlin

Tel. 030 – 232 55 42 13

www.NFP.de

VERTRIEB

TOBIS FILM GmbH & Co. KG

Kurfürstendamm 63 | 10707 Berlin

Tel. 030 – 839 007 0

www.tobis.de

PRESSEBETREUUNG

boxfish films

Raumerstraße 27 | 10437 Berlin

Tel. 030 – 44044 753 / -691

E-Mail: graf@boxfish-films.de

Weitere Presseinformationen und Bildmaterial
stehen online für Sie bereit unter **www.filmpresskit.de**

INHALT

PRESSENOTIZ	4
SYNOPSIS	6
Ein Wurf von gestern nach heute	6
Treffen der Generationen	6
Gegen jeden Zweifel	6
Im kalten Wasser	7
Krisenzeiten	8
Die perfekte Saison	9
DIE PROTAGONISTEN	11
Dirk Nowitzki	11
Holger Geschwindner	12
AUSFLÜGE	13
Ein paar Jumps durch die Geschichte des Basketballs	13
Neue Regeln, neues Glück	13
White Prince, big hope	14
Die richtige Technik	14
Basketball und Jazz	15
Die Playoffs	16
DAS PRODUKTIONSTAGEBUCH – PENDELN ZWISCHEN ZWEI POLEN	17
Transatlantischer Austausch	17
Das Horrorhotel	18
In der Arena	19
Die Story freilegen	19
INTERVIEWS	21
mit Regisseur Sebastian Dehnhardt	21
mit Produzent Leopold Hoesch	24
DIE CREW	26
Sebastian Dehnhardt – Regie	26
Johannes Imdahl – Kamera	26
André Hammesfahr – Schnitt	26
Stefan Ziethen – Musik	27
Leopold Hoesch – Produzent	27
BROADVIEW PICTURES – Produktion	27
DIE PERSONEN	29
DER STAB	30
TECHNISCHE ANGABEN	30

PRESSENOTIZ

Zum Film: 13 Jahre lang kämpft Dirk Nowitzki um die Trophäe aller Trophäen. Bis es ihm 2011 endlich gelingt: Er gewinnt mit den Dallas Mavericks die lang ersehnte NBA-Meisterschaft. Und wird gleichzeitig zum wertvollsten Spieler der Finalserie gewählt.

NOWITZKI. DER PERFEKTE WURF. erzählt die Geschichte seines erstaunlichen Aufstiegs von einer Schulturnhalle in der süddeutschen Provinz bis an die Weltspitze des Basketballs. Ein faszinierender Weg, den der 2,13m große Sympathieträger auf sehr ungewöhnliche Weise beschritten hat und der eng verbunden ist mit seiner einzigartigen Beziehung zu seinem Entdecker, Trainer und Mentor Holger Geschwindner. Der ehemalige Basketball-Nationalspieler - Olympia-Teilnehmer 1972 - und Physiker begegnete dem jungen Nowitzki 1994 ganz zufällig. Er erkannte sofort sein Talent und machte ihn mit seiner sehr besonderen Mischung aus ehrgeizigem Wagemut, naturwissenschaftlicher Präzision und extravaganten Trainingsmethoden fit, um ganz oben mitzuspielen.

NOWITZKI. DER PERFEKTE WURF. nimmt den Zuschauer nicht nur auf eine Reise zu den Stationen eines Sportlerlebens mit, von besagter Turnhalle bis zu den Endspielen der Playoffs in den Sporttempeln der US Amerikanischen Profi-Liga NBA. Der Film zeigt nicht nur Nowitzkis alltäglichen Kampf im Training, die Höhen und Tiefen seines Sportlerlebens, sondern auch die Gigantomanie des amerikanischen Profisports und den privaten Menschen Dirk Nowitzki. So ist NOWITZKI. DER PERFEKTE WURF. vor allem ein Film über die außergewöhnliche Freundschaft und einzigartige Beziehung der ungleichen Persönlichkeiten Dirk Nowitzki und Holger Geschwindner und deren unbedingtem Willen, scheinbar unerreichbare Träume in die Tat umzusetzen. Eine Reise durch die Welt des amerikanischen Basketballs, die einen die Magie des Spiels spüren lässt - und nicht zuletzt die Frage beantwortet, was Basketball mit Jazz gemein hat.

Für NOWITZKI. DER PERFEKTE WURF. hatte das Filmteam exklusiven Zugang zu NBA-Spielern, -Trainern und Dirk Nowitzkis Familie. So kommen neben Nowitzki und Holger Geschwindner auch Basketball-Stars wie Kobe Bryant, Steve Nash, Michael Finley, der unkonventionelle Mavericks-Eigentümer Mark Cuban, Trainerlegenden wie Rick Carlisle und Don Nelson, Nowitzkis Eltern, frühe Wegbegleiter, der ehemalige Bundeskanzler Helmut Schmidt und erstmals auch seine Frau Jessica zu Wort. Menschen aus verschiedenen Welten, die alle auf ihre Art das Leben von Dirk Nowitzki geprägt haben.

Noch nie hat der zurückhaltende Dirk Nowitzki sich so weit geöffnet wie in dem Jahr, in dem ihn der renommierte Dokumentarfilm-Regisseur Sebastian Dehnhardt begleitet hat. Dehnhardt machte im Kino mit *Klitschko international* auf sich aufmerksam und wurde für seine Fernseharbeiten mehrfach ausgezeichnet, darunter mit einem International Emmy Award für *Das Drama von Dresden* und einem Deutschen Fernsehpreis für *Das Wunder von Bern - Die wahre Geschichte*.



NOWITZKI. DER PERFEKTE WURF. ist eine Produktion von BROADVIEW PICTURES von Produzent und Emmy-Preisträger Leopold Hoesch, in Co-Produktion mit dem WDR und BR. Gefördert wurde die Produktion durch die Film- und Medienstiftung NRW, den DFFF und die FFA.

SYNOPSIS

EIN WURF VON GESTERN NACH HEUTE

Gestern war Dirk Nowitzki ein talentierter Spieler im deutschen Basketball, heute ist er ein internationaler Superstar in der amerikanischen NBA. Dazwischen liegt ein einziger Wurf: Der perfekte Wurf. Die gleichnamige Dokumentation erzählt vom Gestern und vom Heute. Davon, wie es Dirk Nowitzki mit Hilfe seines kongenialen Mentors Holger Geschwindner an die Spitze schaffte. Es ist eine Geschichte über Vertrauen, über Ängste und Siege, Kämpfe und Verluste.

TREFFEN DER GENERATIONEN

Die „Rentnerband aus Eggolsheim“ nennt Holger Geschwindner scherzhaft die Basketball-Mannschaft aus Schweinfurt, in der er 1994 mitspielt. Seine erfolgreiche Sport-Karriere liegt bereits hinter ihm. Der 16-jährige Dirk Nowitzki hat noch keine Erfolge vorzuweisen, als Geschwindner ihn zufällig während eines Spiels einer Würzburger Jugendmannschaft beobachtet: Der Zwei-Meter-Junge umtanzt fast artistisch die Defensive des Gegners. Seine Körperbeherrschung ist ungewöhnlich für einen Spieler seiner Größe. „Da rannte ein langer Dünner herum, der alles richtig machte, was ein guter Basketballer können muss. Dabei hatte er keinerlei technische Werkzeuge“, erinnert sich Geschwindner.

Nach dem Spiel spricht Holger Geschwindner Dirk Nowitzki an: „Wer bringt dir eigentlich die Sportart bei?“ Der Junge zuckt mit den Achseln. Holger Geschwindner bietet an, sich fortan um seine Karriere zu kümmern. Dirk vergisst das spontane Angebot schnell. Doch dann taucht Geschwindner bei den Eltern auf. Dirks Mutter, selbst eine ehemals erfolgreiche Basketballspielerin, erkennt den Kapitän des deutschen Olympia-Teams von 1972.

Mit der Zustimmung der Eltern übernimmt Geschwindner Dirks sportliche Ausbildung. Ein enges Meister-Schüler-Verhältnis entsteht, das im Profisport einmalig ist. Obwohl er nie zuvor jemanden trainiert hat, will Geschwindner Dirk zum weltbesten Spieler machen.

Ein Größenwahnsinniger Plan? Geschwindner glaubt, ihn mit einer bisher unerprobten Geheimwaffe umsetzen zu können: Dem „perfekten Wurf“.

GEGEN JEDEN ZWEIFEL

Holger Geschwindner ist nicht nur Ex-Basketballer sondern auch studierter Physiker und ehemaliger Mitarbeiter des Max-Planck-Instituts. Er will all sein Wissen in Dirks Training einfließen lassen und

errechnet nüchtern, wie der perfekte unhaltbare Basketball-Wurf speziell für Nowitzki sein muss. Basketball-Experten schütteln die Köpfe: Der perfekte Wurf mit der optimalen Flugbahn sei unmöglich mathematisch zu kalkulieren! Mit seinem „Theorieschleiß“ ruiniere Geschwindner das Talent des Jungen, sagen die Funktionäre. Und die NBA? Für deutsche Bedenkenträger ist dieses Ziel vermessen und realitätsfern.

Der 27. März 1998 ist der Tag, an dem die Kritiker verstummen. Dirk soll für den DJK Würzburg in der Aufstiegsrunde zur Ersten Bundesliga spielen. Es geht um alles. Doch Geschwindner hat andere Pläne. Ohne Dirks Eltern oder den Verein zu informieren, fliegt er mit dem 20-Jährigen nach Texas. Beim „Nike Hoop Summit“ kämpft eine Weltauswahl der besten Nachwuchstalente gegen die besten US-Newcomer. Dies ist Dirks große und einzige Chance, den alles entscheidenden Karriereschritt zu tun. Er legt ein unglaubliches Spiel hin. 33 Punkte, 14 Rebounds. Schon während des Spiels rückt Dirk Nowitzki auf die Wunschlisten vieler NBA-Vereine. Den Zuschlag für das „German Wunderkind“ erhält schließlich Coach und Scout Donnie Nelson, der Nowitzki für die Dallas Mavericks einkauft. Die wollen nach Jahren des Mittelmaßes endlich große Erfolge feiern.

IM KALTEN WASSER

Das härtere Basketball-Spiel in Amerika, der plötzliche Verlust seiner Freunde, die Trennung von der Familie und die übliche Schikane, die alle Anfänger erleiden müssen, belasten Dirk Nowitzki. Der Anspruch an ihn ist immens. Dass Dirk jetzt gegen Idole antreten muss, deren Poster noch in seinem ehemaligen Kinderzimmer hängen, schüchtert ihn ein. „Jeder in der Mannschaft war besser als ich“, erinnert sich Nowitzki. Er hält dem ungeheuren Druck nicht stand – und spielt schlecht. Bald spielt er gar nicht mehr. Coach Nelson verbannt ihn auf die Bank. Nowitzki will aufgeben.

Doch Mentor Holger Geschwindner greift ein: „Aufgeben gibt es nicht!“ Er fliegt nach Dallas und baut seinen vom Heimweh geplagten Schützling wieder auf. Erneut hat Geschwindner Trainingsmethoden im Gepäck, die auf den ersten Blick völlig absurd erscheinen. Die Amerikaner staunen nicht schlecht, als er Dirk zu Jazz-Klängen trainieren lässt. Geschwindner sieht im Jazz starke Parallelen zum Basketball: „Top-Individualisten, die auf ihrem Gebiet sehr gut sind, müssen sich zusammentun. Jeder tritt für eine Zeit nach vorne und spielt die Hauptrolle – wie bei einem Solo. Dann treten die anderen in den Hintergrund.“

Das unkonventionelle Training hilft Dirk besser als reiner Kraftsport. Tatsächlich wendet sich das Blatt: Nowitzki spielt weiter – und zwar fantastisch. Er wird zum besten Werfer der Dallas Mavericks und zu einem der wichtigsten Spieler im Team. Er spielt nun mit seinen alten Idolen auf Augenhöhe – und zahlreiche junge Fans hängen sich Poster von ihrem neuen Idol Dirk Nowitzki in ihren Kinderzimmern auf.

KRISENZEITEN

Noch ein Visionär tritt neben Holger Geschwindner in Dirk Nowitzkis Leben. Im Jahr 2000 kauft der erst 31-jährige Mark Cuban die Dallas Mavericks für 285 Millionen Dollar. Er hat die Vision, mit ihnen zu den besten Teams der NBA aufzuschließen und den Titel nach Dallas zu holen. Dafür ist Cuban nichts zu teuer: Er spendiert den „Mavs“ eine Boeing 757, baut Kabinen mit Billard-Lounge und Pool und steckt in den nächsten Jahren Hunderte Millionen in das Team. „Es gab keine langen Verhandlungen“, erzählt er. „Ich wollte das Team. Das war zu Zeiten der Internetblase, und das Lustige ist: An manchen Tagen stieg der Aktienpreis meiner Firma um 20 bis 30 Dollar. Allein das reichte, um die Mavericks zu kaufen. So verrückt ging es am Aktienmarkt zu. Also verhandelte ich nicht. Wie viel wollen Sie? Er nannte den Preis: 285 Millionen. Ich sagte ja und das war's. Der Rest war Papierkram.“

Mark Cuban lebt zu hundert Prozent den „American Dream“. Als Sohn einer Arbeiterfamilie hat er sich vom Barkeeper in Dallas zu einem der reichsten Menschen der USA hochgearbeitet. Seine erste Firma „MicroSolutions“, die er nach dem College gegründet hat, hat er 1990 für sechs Millionen Dollar verkauft. Seine zweite Firma „Broadcast.com“ verkauft er 1999 bereits für knapp sechs Milliarden Dollar. Mit Leidenschaft und Finanzstärke schafft es Cuban, die Mavericks zu einem der besten Teams der NBA zu machen. In der Saison 2005/2006 erreichen sie erstmals die NBA Finals. Ganz Dallas dreht durch. Dirk Nowitzki wird zum „Dirkules“, zum „Big D“, zum „besten deutschen Import seit dem VW-Käfer“. Alle sind sich sicher: Mit Nowitzki an der Spitze geht der Sieg nach Texas. Wer sind schon die Miami Heats? Ein einfacher Gegner! Der aber leider gewinnt. Die Niederlage im eigenen Stadion ist eine Demütigung. Auch in der nächsten Saison reicht es trotz guter Leistungen nicht zum Titel.

Häme, Spott und Erniedrigungen. Der Ton wird brutal. Absurderweise wird Nowitzki zur gleichen Zeit zum Most Valuable Player (MVP) gewählt, dem wertvollsten Spieler der NBA – das ist zuvor weder einem Deutschen noch einem Europäer gelungen. Stolz und gerührt weint „Mavs“-Eigner Mark Cuban vor laufenden Kameras. Aber Dirk kann sich nicht freuen: 2008 fliegen die Mavericks in der ersten Runde aus den Playoffs. 2009 werden sie von den Denver Nuggets besiegt. Es ist wie ein Fluch.

Immerhin im Privatleben scheint Nowitzki Glück zu haben: Er verliebt sich in Cristal Taylor, möchte eine Familie gründen. Doch die Traumfrau entpuppt sich als Betrügerin und wird in mehreren Bundesstaaten von der Polizei gesucht. Nach der Festnahme behauptet sie, von Dirk schwanger zu sein. Eine Lüge. Nowitzki erlebt die schwerste persönliche Krise seines Lebens. Er realisiert, dass er kaum enge Freunde hat, die ihn aufbauen könnten – der Preis der Sport-Karriere. Doch auf Holger Geschwindner kann sich Dirk verlassen: Gemeinsam fährt der Basketballstar mit seinem Mentor nach Australien in den Urlaub. Sie ernennen sich, suchen Ablenkung und führen intensive Gespräche über den Sinn des Sports und den des Lebens. „Wir sind bei Sonnenaufgang aufgestanden und haben abends am Lagerfeuer gesessen“, erzählt Geschwindner. Ihre Beziehung erreicht eine neue Ebene.

DIE PERFEKTE SAISON

Zu Beginn der Saison 2010/2011 glaubt niemand mehr an die Dallas Mavericks. Dwane Wade, LeBron James und Chris Bosh, drei der besten Spieler der NBA, wechseln zu den Miami Heats. Doch Dirk Nowitzki steht zu seinem glücklosen Team und verlängert seinen Vertrag um vier Jahre. Dabei verzichtet er sogar auf Geld, damit sich der Klub weitere Verstärkungen leisten kann – eine außergewöhnliche Entscheidung in der brutalen Welt des Profi-Sports.

Mit neuen Spielern und einem erstarkten Nowitzki in der Offensive schließen die Mavericks die Saison mit Platz drei ab. In der ersten Runde der Playoffs besiegen sie die Portland Trail Blazers. In der nächsten Runde wartet der Gewinner der beiden Vorjahre: Die Los Angeles Lakers. Nach den ersten beiden Siegen liegt Dallas im dritten Spiel mit sieben Punkten hinten, es sind nur noch weniger als fünf Minuten zu spielen. Mit einem Dreier leitet Dirk Nowitzki eine große Aufholjagd ein. 32 Punkte, eine hervorragende Trefferquote – und der Widerstand der Lakers ist gebrochen. Dallas gewinnt die Serie mit 4:0 und ist plötzlich ein ernstzunehmender Titelanwärter.

Wie schon in den Jahren zuvor reist Holger Geschwindner während der Playoffs an. Im täglichen Einzeltraining feilt er mit Dirk an dem Wurf, der den Mavericks endlich den „finishing touch“ dieser Saison bescheren soll. Die amerikanischen Sportsender filmen Holger und Dirk beim Einzeltraining, die Fachleute sind beeindruckt. „Er bringt Nowitzki bei zu werfen, während er die Form einer Brezel imitiert“, schreibt die New York Times. Mavericks-Coach Donnie Nelson bekennt ehrfürchtig: „Ich halte Holger für ein Genie.“

„Der perfekte Wurf“ ist zu seiner Vollendung gekommen. Das beweist Dirk Nowitzki im Conference Final gegen Oklahoma City Thunder. Nowitzki trifft 24 Freiwürfe ohne einen einzigen Fehlwurf – ein neuer Playoff-Rekord! Die Dallas Mavericks können die Serie für sich entscheiden. In Dallas wird nun längst nur noch ein Mann gefeiert: Dirk Nowitzki. Jedes Mal, wenn sein Name bei der Präsentation der Spieler im American-Airlines-Center aufgerufen wird, steigt die Lautstärke um ein paar Dezibel an. Die Trikots mit Dirks Rückennummer 41 sind in den Läden in Dallas ausverkauft.

Nowitzki hat sich vor den entscheidenden Spielen ein paar Rituale geleistet: Er hat sich die Haare lang wachsen lassen, hat sich nicht mehr rasiert und hat seiner Familie verboten einzufliegen. Diesmal soll ihn nichts und niemand vom großen Ziel ablenken. Die radikale Konzentration aufs Wesentliche zeigt ihre Wirkung: Am 12. Juni 2011 gewinnt Nowitzki als erster Deutscher den NBA-Titel und wird zudem als „MVP“ der Finals ausgezeichnet. „Das ist ein Meilenstein in der Geschichte der NBA. Dirk ist der erste Anführer einer Meistermannschaft, der das Spiel nicht in den USA gelernt hat“, sagt Donnie Nelson, 13 Jahre, nachdem er ihn mit nach Dallas geholt hat.

Für Dirk ist der Gewinn des NBA-Titels die Erfüllung eines Traums, den er als Junge im Kinderzimmer niemals für erreichbar gehalten hatte. Im letzten Spiel, als der Sieg feststeht, bricht der Traum plötzlich in die Realität ein. Er überfordert Dirk Nowitzki. Fünf Sekunden vor Spielende rennt er vom Feld in die Umkleidekabine. Dort kann ihn niemand sehen. Allein mit sich weint Dirk vor Glück. Dann kommt er zurück in die Halle. Jubel umarmt ihn.

DIE PROTAGONISTEN

DIRK NOWITZKI

„Es liegt an Dirks Talent. Das konnte selbst die Summe meiner Unfähigkeiten nicht ruinieren.“

Holger Geschwindner

Als Sohn einer Basketballerin und eines Handballers 1978 in Würzburg geboren, konnte Dirk Nowitzki eigentlich nur Sportler werden. Zunächst spielte er Tennis, dann Handball. Doch als er ungebrems in die Höhe wuchs, wurde klar, dass er Basketballer werden musste. Dirk ist ein sanfter Riese unter den egomanen Bad Boys der NBA. Viele von ihnen haben sich von ganz unten nach oben gekämpft und protzen mit ihrem Erfolg. Dirk Nowitzki dagegen trägt keine Goldketten, kauft weder Luxus-schlitten noch -villen und lässt sich nicht mit Starlets aus dem Show-Biz ablichten. Er macht seinen Job. That's it.

Egal, wie viel Dirk Nowitzki verdiente, egal, wie berühmt er wurde – er blieb immer der Junge von nebenan.

„Man braucht die richtige Arbeitseinstellung. Man muss bereit sein, sich selbst anzutreiben. Dirk besitzt diese Arbeitseinstellung, er hat diese Qualität. Ich habe sie auch.“

Kobe Bryant

Dirk Nowitzkis Leben ist der Sport. Mit mindestens drei Spielen pro Woche plus Training geht er für die NBA an seine Grenzen. Hinzu kommen freiwillige Spiele für die deutsche Nationalmannschaft. Und während andere NBA-Spieler die Sommerpause genießen, rast Dirk Nowitzki für Deutschland über internationale Courts. Es ist ihm wichtig, durch den Erfolg in den USA nicht den Bezug zur Heimat zu verlieren. Als sich die Nationalmannschaft die Versicherung für ihn nicht leisten konnte – teure NBA-Spieler werden von ihren Teams teuer versichert – bezahlte er sie kurzerhand selbst.

Dirk Nowitzkis enger Freund und ehemaliger Mitspieler Steve Nash hat ihn einmal als den pessimistischsten Menschen, den er kennt bezeichnet. Doch der Pessimismus ist Dirks Antrieb zu Disziplin. Die hohen Ziele, die er sich selbst setzt, haben ihn immer gezwungen, hart zu kämpfen.

HOLGER GESCHWINDNER

**„Die Kleinigkeiten, auf die der Holger da wirklich achtet – das ist einzigartig.
Ich habe mit vielen Trainern drüben gearbeitet, aber bei der
Schusstechnik und den Details ist er der Beste auf der Welt, glaube ich.“**

Dirk Nowitzki

Als Basketballspieler wurde Holger Geschwindner, Jahrgang 1945, fünfmal deutscher Meister. Er studierte Mathematik und Physik, widmete sich der Philosophie und arbeitete am Max-Planck-Institut. Ein einziges Leben war Holger Geschwindner immer schon zu wenig. „Holger passt in keine Schublade“, sagt Jürgen Wohlers, der über hundert Länderspiele mit ihm bestritt. „Als 21-Jähriger fuhr der schon mit einem Porsche vor.“ Ein Snob sei er trotzdem nicht gewesen. „Dafür war Holger viel zu locker.“ Und unberechenbar. Es konnte passieren, dass Geschwindner für ein halbes Jahr verschollen war – unterwegs mit der Transsibirischen Eisenbahn oder beim Trekking im Himalaja. „Ich bin auch mal mit meinem Porsche in einer kommunistischen Demo mitgefahren“, erzählt Geschwindner. „Und nackt durch den Englischen Garten gelaufen. Na und?“ Holger Geschwindner ist genauso unangepasst wie rational, er ist anarchisch und nüchtern zugleich. Ein Dickkopf, der Widerstände braucht, um sie überwinden zu können.

Matthias Strauß, Teamkamerad von Geschwindner in der deutschen Nationalmannschaft, erinnert sich an ein Spiel gegen die Tschechoslowakei: „Holger hat sich den Ball erkämpft und läuft allein auf den Korb zu. Kein Gegenspieler weit und breit, er kann den Ball in Ruhe versenken. Doch plötzlich stoppt er ab, dreht sich zum Trainer um und ruft: Das ist zu einfach! Holger läuft ein Stück zurück und wirft den Ball aus sieben oder acht Metern Entfernung in den Korb. Zur Strafe wurde er sofort ausgewechselt.“

Viele halten den selbstbewussten Geschwindner für verrückt, einige für egoistisch oder größenwahnsinnig. Jenseits aller Vorurteile ist er aber nichts weiter als ein Optimist, der die Fakten und Realitäten niemals vergisst. Er glaubt an den unbedingten Willen zum Sieg. Natürlich traut er einem talentierten Sechzehnjährigen eine NBA-Karriere zu. Aber er weiß auch, dass der Weg dorthin ein harter Kampf mit Schweiß und Tränen sein wird.

Weil er Geschwindner vertraut hat, ist Dirk Nowitzki zu einem der besten Basketballspieler der Welt geworden. Gemeinsam haben sie die Wurftechnik eines Forward-Spielers erweitert und damit das ganze Spiel revolutioniert. Gegen die Zweifler und Zauderer, gegen die Traditionalisten und Konservativen haben sie einen Aufstieg hingelegt, den es so noch nie gegeben hat.

**„Viele nennen sich Privat-Coach als eine Art Marketing-Masche.
Holger interessiert das null, ihm geht es um die Wissenschaft. Er sucht nach dem Durchbruch.
Er sucht nach einer Lösung der Gleichung, nach der einen Formel,
mit der sich der perfekte Wurf berechnen lässt.“**

Mark Cuban

AUSFLÜGE

EIN PAAR JUMPS DURCH DIE GESCHICHTE DES BASKETBALLS

1891 fragte sich der Sportlehrer, Autor und Priester Dr. Naismith, wie seine Studenten ihre Aggressionen beim Sport abreagieren könnten, wenn es draußen schneit und stürmt. Als Antwort entwickelte er in vierzehn Tagen das Hallenspiel Basketball. Dabei sollte ein Lederball in einen Pfirsichkorb geworfen werden, der in drei Meter Höhe befestigt war. Nach jedem Treffer musste der Werfer eine Leiter holen und das Leder umständlich aus dem Korb fummeln. Vielleicht endete deswegen das erste Spiel nur mit einem 1:0.

Schon sieben Jahre später verbannte die YMCA die Basketballer aus ihrer Halle. Das Spiel wurde zu rau – und ständig waren die Räume blockiert. Kurzerhand zog das Team um und verlangte Eintrittsgeld. Der Profi-Sport war geboren und wurde immer erfolgreicher. Mit einem fairen Wettkampf im olympischen Geist hatten diese Spiele allerdings wenig gemein. Basketball war ein harter Sport mit brutalen Fans. Um die Spieler vor dem tobenden Publikum zu schützen, spielten sie bald in einem riesigen Käfig. Nun waren sie vor Faustangriffen und Fußtritten geschützt – aber nicht vor fliegenden Zigarettenstummeln, Nägeln oder Hutnadeln. Auch auf dem Court selbst ging es hart her. Die Spieler schubsten sich gegen den scharfkantigen Käfig-Draht, wurden mit Ellenbogenschlägen niedergestreckt oder mit Fäusten ausgeknockt. Nicht selten war das Parkett mit Blut befleckt.

Schon bald entwickelte sich Basketball aus der Schmutzecke heraus zu einer unterhaltsamen Mischung aus Tempo-Sport und großer Show. Das Spiel eroberte ein breiteres Publikum, erst recht, als die Artistik noch einmal verstärkt wurde, weil sich die Spieler in die Lüfte erhoben. Waren zur Jahrhundertwende Sprungwürfe noch verpönt, ging es nun in die dritte Dimension.

NEUE REGELN, NEUES GLÜCK

Neue Regeln sollten für bessere Chancengleichheit sorgen. Das Spielfeld wurde vergrößert, der Korb höher gehängt, der Dreier-Wurf eingeführt. Letzterer verschaffte kleinen Spielern bessere Scoring-Möglichkeiten und machte Comebacks von Mannschaften möglich, die scheinbar schon verloren hatten. Die Schlussminuten gewannen deutlich an Spannung. Denn nun konnte man mit zwei Dreierwürfen ein Spiel komplett drehen. Um die Spiele noch dramatischer zu gestalten, wurde 1954 eine weitere Regel eingeführt: Von nun an hatte jede Mannschaft für einen Angriff nur noch 24 Sekunden Zeit.

Begann Basketball als ein Spiel weißer Studenten, eroberten in den Sechzigern viele schwarze Spieler die Liga. Für sie war sportlicher Erfolg eine der wenigen Chancen zum gesellschaftlichen Aufstieg. Sie gaben alles und dominierten bald die Mannschaften der National Basketball Association (NBA).

Zwar waren die Spiele noch immer erfolgreich, doch in den achtziger Jahren stagnierte die Liga und wuchs nicht mehr. Also musste ein weißer Spieler her. Einer, der es mit Magic Johnson, dem besten Afroamerikaner der NBA, aufnehmen konnte.

WHITE PRINCE, BIG HOPE

Dieser Mann war Larry Bird von den Boston Celtics. Bird wurde dreimaliger Champion der Liga und dreimal Most Valuable Player. Das Duell zwischen ihm und Magic Johnson, die Rivalität – und gleichzeitige Freundschaft! – zwischen einem schwarzen und einem weißen Basketballstar war eine große Story. Das Publikum strömte wieder zu den Spielen. Die NBA wurde zum Big Hit.

Der Hype um die Playoffs wuchs ins Gigantomane. Die All-Star-Games, in denen die besten Spieler aller Mannschaften gegeneinander antraten, wurden zu einzigartigen Events und die NBA zu einer der reichsten und mächtigsten Sportligen der Welt.

DIE RICHTIGE TECHNIK

NOWITZKI. DER PERFEKTE WURF. zeigt, was für eine komplizierte Angelegenheit der Wurf von der Dreier-Linie ist. In Millisekunden muss basierend auf bestimmten Parametern die exakte Hand-, Arm- und Körperbewegung koordiniert werden. Den perfekten Wurf hat Geschwindner am Schreibtisch entwickelt. Er ist das Ergebnis physikalischer Berechnungen: „Ich habe mich gefragt: Gibt es einen Schuss, bei dem ich Fehler machen darf, und der Ball trotzdem durch den Ring fällt?“ erzählt Geschwindner. „Alles, was wir über Basketball wissen, haben wir in den Computer geprügelt. Hinzu kommen die Daten zur Erdanziehung, Größe und Gewicht der NBA-Bälle und natürlich Dirks Maße. Mit dem Computer können wir jeden Einfallswinkel simulieren und errechnen, welche exakte Flugkurve Dirk werfen muss.“

Die errechneten Werte sind die Grundlagen fürs Training. Über Jahre hat Holger Geschwindner mit Dirk Nowitzki den Sprungwurf im Rückwärtsfallen perfektioniert. Der Wurf ist legendär: Unter den NBA-Profis gilt er als nicht zu verteidigen. Hat der Ball einmal Dirk Nowitzkis Hand verlassen, kann ihn kein Verteidiger mehr stoppen und nur hoffen, dass er nicht durch den Ring geht.

BASKETBALL UND JAZZ

„Basketball ist Jazz“, sagt Holger Geschwindner. Kareem Abdul Jabbar, ein Gigant der NBA, gibt ihm recht: „Im Basketball arbeiten fünf Leute mit dem Ball. Alle sind involviert, alle haben Einfluss darauf, was mit dem Ball passiert, und es gibt Solos für den Ballbesitzer. Die Idee von Teamwork und Improvisation ist ein wesentliches Element des Spiels. Diese Kombination ist seit jeher auch die Idee von Jazz.“

Geschwindner selbst betont den Teamgeist: „Top-Individualisten, die auf ihrem Gebiet sehr gut sind, müssen sich zusammentun. Jeder tritt für eine Zeit nach vorne und spielt die Hauptrolle – wie bei einem Solo. Dann treten die anderen in den Hintergrund.“

Erst schenkt Holger Geschwindner Dirk ein Saxofon und bringt ihn zum Klavierspiel, dann lässt er bei den Übungen in der alten Sporthalle seinen Freund und Lehrmeister Ernie Butler am Spielfeldrand sitzen und Saxofon spielen. Dirk soll zur Musik dribbeln, soll den Rhythmus aufnehmen und ihn zum Teil des Spiels machen.

Ein guter Spielzug hält perfekt die Balance zwischen Gesetz und Improvisation, zwischen Strategie und Anarchie. Wie beim Jazz muss die Technik beherrscht werden. Die Regeln, Tonarten und Tempi müssen ins Blut übergegangen sein, damit eine kongeniale Improvisation funktionieren kann. In der Improvisation definiert jeder Spieler seine Einzigartigkeit – im Jazz wie beim Basketball.

„Basketball ist Jazz auf einem Holzparkett, basierend auf der Beherrschung der Technik und begleitet von spontaner Eingebung. Ein Spieler darf improvisieren – aber erst, wenn er die Technik beherrscht.“

Holger Geschwindner

Die Analogie geht noch tiefer: In einem perfekten Musikstück ist immer auch das Unperfekte angelegt. Und wenn dieses improvisiert Unvorhergesehenes richtig überrascht, erschüttert es unsere Normalität und zerstört die eingetretenen Pfade unserer Alltäglichkeit. Gute Musik zeigt uns, dass es noch mehr gibt: Jenseits der Arbeit, jenseits der Karriere, jenseits unserer täglichen Normalität. Basketball kann das auch. Für den Zuschauer genauso wie für den Spieler. Denn kein Spiel ist berechenbar.

DIE PLAYOFFS

NBA-Spiele sind gigantische Shows. Die Fans wollen ein Spektakel. NOWITZKI – DER PERFEKTE WURF. fängt die aufgeheizte Stimmung während der Spiele, die Gladiatorenkämpfen ähnlicher als einem sportlichen Wettkampf zu sein scheinen, perfekt ein. Hysterische Kommentatoren pushen die Spannung, perfekt gestylte Cheerleader bringen die Hormone in Wallung, fanatische Fans spritzen mit Schweiß und Getränken aus Plastikbechern. Der Film lässt die Zuschauer spüren, was das Publikum in der Halle fühlt: Die Gewissheit, bei jedem Spiel Teil einer einzigartigen Gruppendynamik zu sein.

Die Playoffs toppen alles. Hier herrscht „Krieg“ zwischen den Vereinen, ja sogar zwischen den Städten der Vereine. Hier wird auf nichts und niemanden Rücksicht genommen, hier zählt nur der Sieg. Für die Zuschauer sind die Playoffs eine riesige Party – für die Spieler sind sie nach 82 Saisonspielen ein Knochenjob. „Zwei Monate unter enormen Druck auf höchstem Niveau zu spielen, ist eine unglaubliche Anspannung“, erklärt Dirk Nowitzki. „Jedes Spiel kann verdammt wichtig sein. In den Playoffs gibst du alles, selbst an freien Tagen kommst du nicht zur Ruhe.“ NOWITZKI. DER PERFEKTE WURF. ist ganz nah dabei, wenn Dirk sich auf den psychischen Druck der Playoff-Spiele vorbereitet.

„Dirk ist der unbestrittene Meister des Showdowns!“

Dallas Morning News

DAS PRODUKTIONSTAGEBUCH – PENDELN ZWISCHEN ZWEI POLEN

TRANSATLANTISCHER AUSTAUSCH

Von Deutschland in die USA und zurück: Dirk Nowitzki ist ein wahrer Kosmopolit. Sogar ganz offiziell: Während der Dreharbeiten zu NOWITZKI. DER PERFEKTE WURF. wurde er in Berlin mit dem Transatlantic Partnership Award ausgezeichnet. Der Preis passt perfekt zu Dirk und auch perfekt zu dem Gefühl, das das Team rund um Regisseur Sebastian Dehnhardt damals im Herbst 2012 hatte. Denn die Zeit mit Dirk Nowitzki und Holger Geschwindner war so etwas wie ein permanenter transatlantischer Kulturaustausch. Nicht nur, dass das Team in wechselnder Besetzung immer wieder zwischen Würzburg und Dallas hin- und herpendelte, auch begriff die Gruppe schnell, wie sehr dieses Jetlag-Leben jenseits der Normalität verläuft: In der NBA wird Dirk Nowitzki weniger als amerikanischer Superstar denn als „deutsches Phänomen in Amerika“ wahrgenommen. In Deutschland ist er der Superstar, der es „drüben geschafft“ hat.

Im Herzen ist Dirk ein Deutscher, der die USA als seine Wahlheimat begreift und dem es sehr wichtig ist, in Deutschland verwurzelt zu bleiben. Nicht umsonst besteht er darauf, in der deutschen Basketball-Nationalmannschaft zu spielen; und es hat seinen Grund, dass er die Familie zu Hause in Deutschland wissen will, wenn er sich voll und ganz auf ein wichtiges Spiel konzentrieren möchte. Dirk lebt zwischen diesen Polen: Dem dynamischen NBA-Zirkus in Dallas und dem beschaulichen Dasein in Würzburg. Es sind Extreme, zwischen denen sich auch das Filmteam zwei Jahre lang bewegt hat, und so spüren konnte, wie belastend der Wechsel von Deutschland in die USA für Dirk zu Beginn seiner Karriere gewesen sein musste.

Wie Dirks Karriere selbst starteten die Dreharbeiten 2012 in der Sporthalle Rattelsdorf bei Würzburg, wo Dirk Nowitzki noch heute regelmäßig mit Holger Geschwindner trainiert. Interviews mit Dirks Schwester Silke und seinem Vater Jörg-Werner standen schon an einem der ersten Drehtage auf dem Plan. Sebastian Dehnhardt und das Team lernten sie als bodenständige, bescheidene Leute kennen. Der Kontrast hätte wenige Tage später nicht extremer sein können. Die Mannschaft der Dallas Mavericks war nach Berlin gekommen, um im Zuge der NBA European World Tour ein Gastspiel in der O2 World zu spielen. Die NBA-Stars kamen nach Deutschland – und nicht nur die Sportpresse überschlug sich vor Begeisterung. Im Kreise seiner hünenhaften Mitspieler und begleitet von der NBA-Entourage wurde jetzt deutlich, welch hohen Stellenwert Dirk Nowitzki in Amerika tatsächlich hat. Es ist nicht übertrieben, wenn man sagt, dass er Deutschlands wichtigster transatlantischer Sport-Transfer der letzten Jahrzehnte ist. Dirk Nowitzki ist so angesehen, dass sich Basketball-Superstars wie Donnie Nelson und der Cheftrainer der Dallas Mavericks, Rick Carlisle, rund um das Berliner Gastspiel ausführlich Zeit nahmen, Interviews für NOWITZKI. DER PERFEKTE WURF. zu geben.

Es folgte ein zweijähriger Dreh in verschiedenen Zeit- und Kulturzonen. Das ist durchaus anstrengend, wie sich Chef-Kameramann Johannes Imdahl erinnert, wenn er von der ersten Drehreise nach Dallas erzählt: „Es ist ein ganz verrücktes Wetter dort. Die Sonne brennt vom Himmel, doch trotzdem ist einem kalt.“ Dallas hat ein subtropisches Klima mit milden Wintern und heißen Sommern, doch die Stadt liegt in einem tornadogefährdeten Gebiet. So kommt es, dass immer wieder heftige Stürme wehen, die trotz starker Sonne für kalte Luft sorgen – oder Teile des Dreh-Equipments wegblasen, was diverse Male passierte. Im Notfall hat aber auch hier die transatlantische Freundschaft geholfen: „Die Kollegen vom Studio Panavision, das in Dallas sitzt, haben zum Beispiel in letzter Sekunde mit einem Stativ ausgeholfen“, erinnert sich Imdahl. Nur ein Kamerafilter konnte nicht ersetzt werden, der einmal unter widrigen Bedingungen zerbrach. Doch die Regel „Schwund ist immer“ gilt besonders beim Film (im Schneiderraum ist sie sogar Gesetz) – und sie gilt erst recht, wenn heftige Winde durch die Straßenschluchten wehen.

Heute fühlt sich Dirk in Dallas heimisch, und auch das Team konnte sich während der langen Dreharbeiten in der Stadt akklimatisieren. „Irgendwann stellten wir fest, dass wir texanische Spezialitäten in Deutschland vermissen“, sagt Imdahl. „Vor allem das Bock-Bier, das der deutschen Braukunst in nichts nachsteht.“ Nur mit der Unterkunft in Dallas konnte sich das Team niemals anfreunden: Das Produktionshotel ist in den Fluren von BROADVIEW mittlerweile so berüchtigt, dass es nur noch flüsternd erwähnt wird. Jeder, der während der Dreharbeiten dort untergekommen ist, bezeichnet es als...

DAS HORRORHOTEL

Die Crew wohnte in einem altherwürdigen Hotel, das seit 1925 in Dallas steht und mit seinen orange-schwarz gemusterten Teppichböden sofort an das Hotel aus Stanley Kubricks Film „Shining“ erinnert. Tatsächlich ranken sich echte Gruselgeschichten um das Haus: Der zweite Stock wurde in seinen Gründerzeiten als Casino für illegale Glücksspiele genutzt. Dass dort heute noch der Geist eines Mannes spukt, der sterben musste, weil er seine Wettschuld nicht zahlen konnte, erzählt der Portier gerne auf Nachfrage. In den vierziger Jahren stürzte sich eine Frau von ihrem Zimmer aus in den Tod – noch heute ist das Klackern ihrer High Heels auf dem Parkett zu hören. Geschichten, die das BROADVIEW-Team vor der ersten Nacht nicht beirren konnten. Doch Regisseur Sebastian Dehnhardt behauptet bis heute energisch, in diesem Hotel einen Fernseher gesehen zu haben, der Signale und Stimmen wiedergab ohne eingesteckt gewesen zu sein. Der 2. Kameramann Torbjörn Karvang fand eines Tages das Fenster seines Hotelzimmers auf seinem Bett – und zwar vollkommen unbeschädigt und akkurat drapiert. Und für den Chef-Kameramann Johannes Imdahl kostete jeder Gang ins Badezimmer Überwindung: „Kaum hatte man den Duschvorhang zugezogen, hatte man das Gefühl, Alfred Hitchcock und Stephen King lauern mit Messern dahinter.“

Da die daheim gebliebenen Kollegen immer wieder Zweifel an der Glaubwürdigkeit mancher Geschichten aus dem „Horrorhotel“ hegen, hat das NOWITZKI-Team bereits angekündigt, demnächst

erneut nach Dallas zu fahren und filmisches Beweismaterial zu liefern. Pikanterweise liegt das Haus übrigens schräg gegenüber eines Gebäudes, das in der Stadtgeschichte von Dallas und in der Geschichte Amerikas eine nicht unbedeutende Rolle gespielt hat: Von den Zimmern aus hatte das Team die perfekte Sicht auf das Texas School Book Depository – jenes Gebäude, von dem aus Lee Harvey Oswald Präsident Kennedy erschossen haben soll.

Auch während eines Interviews mit Nike-Basketball-Direktor George Raveling streifte das Team die US-Geschichte. Nachdem die Kamera ausgeschaltet war, erzählte Raveling, dass er während der historischen Rede „I have a Dream“ von Martin Luther King als Sicherheitsmann gearbeitet hatte. Plötzlich war es zu leichten Tumulten gekommen, bei der Raveling King vor der Masse schützen musste. In der Rangelei fiel Raveling das Manuskript von Kings Rede in die Hände. Ehe er es dem Bürgerrechtler zurückgeben konnte, war der verschwunden. Raveling ist daher bis heute der offizielle Besitzer der großen Worte „I have a Dream“.

IN DER ARENA

Auch das Team selbst wurde mit Tumulten und Rangeleien konfrontiert. Nach langen Verhandlungen mit der NBA hatten Regisseur Sebastian Dehnhardt und Kameramann Johannes Imdahl die höchst seltene Erlaubnis bekommen, während der Spiele eigenes Material zu drehen. So konnten unter anderem rasante Matches der Dallas Mavericks gegen die Philadelphia 76ers, die Huston Rockets und Utah Jazz gefilmt werden.

Das American-Airlines-Center, Stadion der Mavericks, ist selbst in den USA ein legendärer Hexenkessel. Wegen des kleinen Basketballfelds sitzen die Zuschauer und Fans dichter aneinander als etwa beim Fußball in Deutschland. So können sie sich gegenseitig deutlich härter anheizen. Gleichzeitig ist das Spiel selbst enorm viel schneller als Fußball – ständig prallen auf dem kleinen Feld die riesigen Spieler gegeneinander. Nicht selten haben sie Johannes Imdahl dabei einen enormen Schrecken eingejagt: „Die NBA hat uns sehr restriktive Auflagen gemacht. Dazu gehörte auch, dass ich von einem speziellen Platz in der Nähe des Korbs aus drehen musste – mein Bewegungsradius beträgt etwa 2,50 Meter. Und da zuckst du schon mal ordentlich zusammen, wenn du das Gefühl hast, dass da nach 'nem Wurf einer dieser Riesen gleich auf dich drauf fällt.“ Das ist nie passiert, und verwackelt hat Imdahl seine Bilder auch nicht – dafür hat der Kinozuschauer jetzt das Gefühl, so hautnah am Spielgeschehen dran zu sein, dass die Spieler aus der Leinwand ins Publikum stolpern könnten.

DIE STORY FREILEGEN

Nach zweijährigen Dreharbeiten zwischen Würzburg und Dallas, ergänzt durch Interviews in Frankfurt, Berlin, New York, Los Angeles und London, zogen sich Regisseur Sebastian Dehnhardt und der Cutter André Hammesfahr im Herbst 2013 in den Schneiderraum in Köln zurück. Während sie von ihrem Arbeitsplatz aus auf das Kölner Opernhaus blickten, das im Zuge von Umbauarbeiten Tag für Tag ein

Stück mehr freigelegt wurde, gingen sie die Herausforderung an, dasselbe mit der Geschichte von NOWITZKI. DER PERFEKTE WURF. zu tun. Eine gewaltige Aufgabe bei über 100 Stunden gedrehtem Material. „Ich mag Sebastian Dehnhardts Herangehensweise“, sagt André Hammesfahr. „Er begreift das Material als Masse, aus dem im Schnitt Stück für Stück die Geschichte herausgearbeitet werden muss.“

Dabei kann es natürlich vorkommen, dass eine Geschichte, die man montiert, nicht wie zunächst geplant funktioniert. „Dann geht man wieder zurück und schneidet das Material so lange um, bis der Rhythmus stimmt“, sagt Hammesfahr. Dies ist ein mühseliger Prozess, aber ein sehr lohnenswerter: Am Ende fühlt sich ein Film, der im Schnitt „freigelegt“ wurde, organischer an als einer, der nach einem Muster „konstruiert“ wurde.

Falls während des Schnitts nach Inspiration gesucht werden musste, lag unterm Schneide-Tisch immer ein Basketball bereit, den Sebastian Dehnhardt von Interview-Partner Dr. Tom Amberry geschenkt bekommen hatte. In Kreativpausen konnte es vorkommen, dass während eines kleinen Spiels das Geschenk gegen den Notstromschalter flog und so die Pause noch ein wenig verlängert wurde...

Trotz solcher Widrigkeiten konnte der Film schließlich fertig gestellt werden – und hatte eine Länge von 180 Minuten. „Wir hatten drei Stunden, von denen die Hälfte weg musste“, erinnert sich Hammesfahr. „Aber wir hatten uns immerhin schon einmal gründlich durch das Material gearbeitet.“ Da fiel es nicht schwer, herauszufinden, was gekürzt werden musste: Nämlich all das, was nichts mit der eigentlich Kerngeschichte zu tun hat. Doch was ist die Kerngeschichte? Der Basketball? Die NBA? Dirk Nowitzkis Karriere? Nein, im Zentrum des Films steht die Freundschaft zwischen Dirk Nowitzki und Holger Geschwindner. Sie ist der emotionale Motor, der den Aufstieg des Ausnahmespielers so besonders macht.

Und so liegen nun nach über 100 Schnitttagen 105 Minuten Film über eine ganz besondere Beziehung vor. Über zwei Männer, die mit Verstand und Ehrgeiz und gegen alle Widrigkeiten Dirk Nowitzki zum größten deutschen Sport-Export der Geschichte gemacht haben. Zu einem transatlantischen Phänomen.

INTERVIEW MIT REGISSEUR SEBASTIAN DEHNHARDT

Sie haben mit KLITSCHKO die erfolgreichste Sport-Dokumentation des Jahres 2012 vorgelegt. Was hat Dirk Nowitzki quasi zum „Nachfolger“ der Klitschko-Brüder qualifiziert?

Es gibt in Deutschland viele großartige Sport-Stars, aber nur sehr wenige, die auch eine internationale Wirkung haben. Dirk Nowitzki hat wie die Klitschkos diese Wirkung. Er ist eben nicht nur in Deutschland und in den Vereinigten Staaten ein Star sondern auch in vielen anderen Ländern – China beispielsweise. Er gehört zu den ganz großen Künstlern in seiner Sportart, da hat es sich geradezu aufgedrängt, seine Geschichte in einer Dokumentation zu erzählen.

Wie haben Sie dann den Kontakt zu ihm aufgebaut?

Dirk Nowitzki ist ein äußerst zurückhaltender Mensch. Ohne die Unterstützung seines Mentors und langjährigen Partners Holger Geschwindner hätten wir sein Vertrauen nicht gewinnen können. Daher haben wir uns zuerst mit Holger Geschwindner verabredet, um ihm das Projekt vorzustellen. Danach habe ich die Gelegenheit gehabt, Dirk bei Dreharbeiten für einen Werbefilm auf Mallorca zu treffen. Er hat zunächst sehr zurückhaltend reagiert, weil er überhaupt nicht verstehen konnte, dass jemand einen Film über ihn machen will – einen Kinofilm. Aber schließlich konnten wir ihn doch überzeugen.

Was war das überzeugende Argument? Gab es da einen bestimmten Moment, in dem er umgedacht hat oder war das ein mühseliger Prozess?

Nein, es war ganz und gar nicht mühselig. Wir hatten von vornherein großen Support aus dem Umfeld von Dirk. Holger Geschwindner wollte den Film und Dirks Schwester Silke Nowitzki hat uns auch vom ersten Moment an stark unterstützt. Ohne sie wären wir an viele wichtige Interviewpartner nicht herangekommen. Aber auch die Unterstützung der NBA war erstaunlich. Spieler wie Kobe Bryant, Steve Nash oder Jason Kidd hätten wir auf dem normalen redaktionellen Weg nie bekommen.

Wie haben Sie Dirk Nowitzki dann während der Dreharbeiten erlebt? Im Film wirkt er nicht zurückhaltend...

Seine Zurückhaltung hat sich schnell gelegt, was mich natürlich sehr gefreut hat. Und er hat sich offensichtlich auch jedes Mal gefreut, wenn wir uns wiedergesehen haben. Wir haben ihn ja über zwei Jahre lang begleitet, haben ihn regelmäßig in Dallas besucht und sind ihm dabei immer näher gekommen. Unser Film lebt natürlich auch genau von dieser Annäherung über den Zeitraum hinweg.

Also haben Sie Dirk Nowitzki als völlig nahbaren Menschen erlebt, der vom NBA-Rummel weitgehend unberührt bleibt?

An den Rummel hat er sich natürlich in den vielen Jahren gewöhnt, aber er ist ein nahbarer Mensch. Er und Holger Geschwindner trainieren ja täglich, auch in der freien Zeit im Sommer. Oft war es so, dass wir mit dem Team vor Ort waren, die beiden sich aber nicht sicher waren, an welcher Halle sie gerade verabredet waren. Da gab es keine Manager oder Assistenten, die geholfen haben. Dirk zieht

selbst los, um den richtigen Hallenschlüssel zu besorgen und hängt am Telefon, um uns von A nach B umzuleiten. Er ist wirklich ein Typ zum Anfassen. Und auf Kinder übt er eine ganz besondere Anziehungskraft aus – trotz seiner Größe von 2,13 Metern. Er unterstützt sie ja auch durch seine Stiftung. Man hat keine Scheu vor ihm, er gibt auch gerne Autogramme.

Und wie geht er auf der anderen Seite mit dem hohen Erwartungsdruck um, dem er als Profisportler ausgesetzt ist?

Der Job, den die Jungs machen, ist echt der Hammer, da wird wirklich jeden Tag trainiert. Alle zwei bis drei Tage haben die ein Spiel, das sind etwa 120 Spiele pro Saison, wenn sie gut läuft. Dirk geht hochprofessionell mit den enormen Herausforderungen um. Er achtet sehr auf seine Routine und darauf, dass er seinen Tagesablauf minutiös einhält. Nur so kann er das bewältigen. Ich hatte ehrlich gesagt völlig unterschätzt, wie arbeitsintensiv so eine NBA-Karriere ist.

In der NBA geht es also ganz anders zu als in den Box-Arenen, die Sie in der Dokumentation *Klitschko* gezeigt haben?

Ja, da gibt es große Unterschiede. In der Box-Welt muss genau auf einen Punkt hin trainiert werden. Da gibt es drei oder vier Kämpfe im Jahr und die Boxer sind dann acht Wochen vorher im Trainingslager und machen sich ganz gezielt für diesen einen Kampf fit. So eine Basketball-Saison läuft das ganze Jahr, nur im Sommer ist Pause. Aber fit muss jeder Basketballer rund um die Uhr sein, an jedem Tag des Jahres.

Wie wichtig ist Ihrer Einschätzung nach in diesem harten Umfeld die Freundschaft zwischen Holger Geschwindner und Dirk Nowitzki?

Es handelt sich ganz ohne Zweifel um eine besondere Beziehung. Immer wenn bei Dirk etwas nicht stimmt, wenn er etwas nicht so hinbekommt, wie er es sich vorstellt, wenn er nur bei 90 Prozent statt 100 ist, dann springt Holger ein. Er kommt dann mit irgendeinem raffinierten Kniff um die Ecke, mit dem er wieder 100 Prozent aus Dirk herausholt. Dirk sagt, dass Holger Geschwindner der Beste der Welt ist, wenn es um die Wurftechnik geht. Und da die beiden schon so lange zusammen miteinander arbeiten, habe ich schon das Gefühl, dass es sich auch irgendwie um eine „Vater-Sohn-Beziehung“ handelt. Sie geben sich in jeder Lebenslage gegenseitig Rückhalt. Und das spürt man in jeder Sekunde.

Sie haben zwei Jahre lang Material gedreht. Im Schneiderraum hat ein wahrer Berg an Bildern und Szenen auf Sie gewartet. Wie haben Sie es geschafft, in dieser Fülle die Geschichte zu finden und die richtigen Momente für den Film auszuwählen?

Bei dieser Form der Dokumentation begibt man sich immer auf eine Reise. Es ist eine sehr spannende Arbeit, denn man weiß nicht, wo man am Ende wirklich ankommt. Im Schnitt muss man dann ein Puzzle zusammensetzen. Das Problem ist, es gibt keine Vorlage, die einem sagt, wie das Bild auszu-sehen hat. Ein Drehbuch wie in der Fiktion kann niemand schreiben, weil man nicht weiß, was passieren wird. Wir haben also gepuzzelt bis das Bild fertig war – und mussten uns dabei alle Puzzleteile immer zurechtschneiden.

Das „Bild“, das nun nach dem Puzzeln vorliegt – wie ähnlich ist es dem, das Sie zu Beginn der Dreharbeiten im Kopf hatten? Überrascht Sie das Bild?

Es überrascht mich sogar sehr und ich bin angetan davon. Ich habe den Eindruck, dass der Film Dirk Nowitzki viel näher kommt, als ich es mir hätte vorstellen können. Mit der großen Offenheit, die Dirk uns gegenüber zeigte, habe ich anfangs nicht gerechnet. Ich bin auch überrascht, wie rasant der Film letztlich geworden ist, denn Basketball ist ein deutlich schnellerer Sport, als mir bewusst war. Wie schnell sich so ein Spielstand ändert, wie es immer wieder auf Sekundenbruchteile ankommt – das ist eine hochspannende Geschichte, die wir mit unserem Film vermitteln wollen.

War die Geschwindigkeit des Sports also auch eine filmische Herausforderung? Wie sind Sie an die Problematik herangegangen, ein Basketballspiel emotional fesselnd einzufangen?

Das schafft man nur, wenn man Herr über die Zeit wird. Im Schnitt mussten wir die Möglichkeit haben, manche Spielszenen zu entschleunigen, um die Details zu zeigen. Dies kontrastiert mit den schnellen Momenten des Spiels erzeugt die richtige Dynamik. Wir haben in den Hallen also sehr viel mit Hochgeschwindigkeitskameras gedreht und Slow-Motion-Bilder produziert. Sieht man sich die Bewegungsabläufe in Zeitlupe an, dann bekommt man einen völlig neuen Blick auf den Sport. Und verschnitten mit den Echtzeit-Elementen entsteht so ein sehr faszinierendes Kino-Erlebnis.

Steht schon fest, welcher Sportler in Ihrer nächsten Kino-Dokumentation porträtiert werden wird?

Das ist eine gute Frage! Demnächst in die Welt des Motorsports einzutauchen, würde mir gefallen. Vielleicht hat Sebastian Vettel ja Lust. Ich werde seine Karriere und seine Erfolge mit diesem Hintergrundgedanken einmal verfolgen. Aber das ist alles Zukunftsmusik für die Zeit nach dem PERFEKTEN WURF.

INTERVIEW MIT PRODUZENT LEOPOLD HOESCH

Mit NOWITZKI. DER PERFEKTE WURF. präsentieren Sie bereits Ihre zweite Kino-Dokumentation. Wieder handelt es sich um eine Sportler-Biographie. Was reizt Sie an dem Thema?

Zunächst hat es mich gereizt, einen Film über Dirk Nowitzki zu produzieren; für mich einer der bedeutendsten deutschen Athleten aller Zeiten. Ansonsten sind es die großen Gefühle im Umfeld des Sports, die mich schon immer fasziniert haben. Vielleicht liegt die Begeisterung für das Genre auch darin begründet, dass ein spannendes Sport-Match oder auch die Nacherzählung einer Sportler-Karriere einer dramaturgisch gut erzählten Geschichte sehr ähnlich ist. Häufig finden gerade im Sport moderne Heldengeschichten ihr Narrativ. Die Filme *Klitschko* und NOWITZKI. DER PERFEKTE WURF. reihen sich da perfekt ein.

Dirk Nowitzki also der perfekte Kino-Nachfolger von Wladimir und Vitali Klitschko?

In gewisser Weise ähneln sich die Biografien. Dirk Nowitzki musste sich auch in einer für ihn fremden Welt durch Fleiß und Hartnäckigkeit durchsetzen – ähnlich wie die Klitschkos, die aus Verhältnissen in der Ukraine kamen, die sich bedeutend von dem unterschieden, was sie in Deutschland vorfanden. Alle drei Biographien haben gemeinsam, dass sie aus intakten Familien kamen und sich zwischen Männern etablieren mussten, die entweder ihre Idole waren oder aus härteren Verhältnissen als sie selber stammten. Ihre Wurzeln haben sie stark gemacht; dieses Gefühl weiter zu geben ist Teil ihrer Mission geworden.

Die Welt des amerikanischen Basketballs gilt als sehr hartes Pflaster. War es dementsprechend auch schwierig, die NBA zur Kooperation zu bewegen?

Ich wollte schon immer mal mit der NBA einen Deal machen, immerhin dem größten und wertvollsten Sport-Franchise der Welt. Unsere Bedingung, innerhalb des Franchises eigene Bilder drehen zu dürfen, war für die NBA nicht gerade eine leicht verdauliche Kost: Versuchen Sie mal bei McDonald's durchzusetzen, ihre eigenen Buletten zu braten. Doch nachdem wir Holger Geschwindner und Dirk Nowitzki kontaktiert hatten und sie nach ein paar Treffen von unserem Vorhaben überzeugen konnten, hatten wir eine sehr gute Verhandlungsbasis. Tatsächlich bekamen wir von der NBA die Drehgenehmigung. Das macht unsere Dokumentation ziemlich einzigartig, so weit wie wir ist noch möglicherweise noch kein Filmemacher hinter die Kulissen der NBA und der Dallas Mavericks vorgedrungen.

Sie haben bei NOWITZKI. DER PERFEKTE WURF. mit vielen Amerikanern gearbeitet, der Film ist zu großen Teilen in den USA entstanden. Da könnte man ja beinahe von einer amerikanisch-deutschen Produktion sprechen, oder?

Film ist immer Team-Arbeit und die klappt mit Amerikanern immer gut. NOWITZKI. DER PERFEKTE WURF. haben wir in etwa so wie ein kleines Studio produziert und kontrollieren alle Rechte des Films, dadurch konnten wir mit den Amerikanern auch sehr frei verhandeln. So hatten wir zwar ein höheres Risiko zu tragen, aber gleichzeitig auch die völlige Freiheit, wie wir den Film gestalten. Ich bin mir

sicher, dass „Nowitzki“ und das Versprechen, richtig viel „NBA“ zu sehen, sehr attraktiv für das Publikum ist. Ohne die deutsche Filmförderung wie Film- und Medienstiftung NRW, DFFF und FFA wären solche unternehmerischen Herangehensweisen allerdings für einen unabhängigen Produzenten ausgeschlossen.

Die Gestaltungsfreiheit hat Ihnen die Möglichkeit gegeben, klar Ihre Vision zu verfolgen. Inwieweit entspricht der fertige Film Ihrer ersten Idee?

NOWITZKI. DER PERFEKTE WURF. ist genau der Film, den wir uns zu Beginn des Prozesses vorgestellt haben. Wir wollten die Geschichte von jemandem erzählen, der mit dem zufrieden sein könnte, was er hat, aber stattdessen das höchste Ziel erreichen will, das es für ihn geben kann. Dirk Nowitzki steht vor der Wahl, ohne Anstrengung der beste Basketballer Deutschlands zu werden. Oder er geht den harten Weg und hat die Chance, der Beste der Welt zu werden. Diese Vision erfüllt sich in dem Moment, in dem Nowitzki die NBA-Meisterschaft gewinnt und MVP der Finalserie wird. Unsere Vision war es, genau diese Geschichte so emotional wie möglich zu erzählen. Und ich denke, mit unserem Film haben wir sie erfüllt.

Würden Sie sagen, Ihr Film ist auch eine Werbung für den Sport Basketball? Gerade in den europäischen Ländern, wo ja Fußball populärer ist?

Basketball ist auch in Europa sehr beliebt – gerade in Deutschland als richtig cooler Breitensport, was natürlich auch ein Verdienst von Dirk Nowitzki ist. Aber die Tiefe des Sports und seine Rasanzenz ist für ein deutsches Publikum noch nie so aufbereitet worden wie in NOWITZKI. DER PERFEKTE WURF. Basketball ist ein so hochspannendes und emotionales Spiel – ich glaube, unser Film wird einen echten Aha-Effekt für diesen Sport hervorrufen.

Welche Botschaft soll NOWITZKI. DER PERFEKTE WURF. idealerweise vermitteln?

Der Filmtitel ist natürlich auch eine Metapher auf Dirk Nowitzki selbst. Seine Karriere ist quasi der perfekte Wurf, der vor allem Holger Geschwindner gelungen ist, indem er „outside the box“ gedacht hat. Zwei Leute haben ein Experiment gewagt, das perfekt gelungen ist. So bietet die Geschichte von Dirk Nowitzki und Holger Geschwindner viele Anknüpfungspunkte, die Vorbildcharakter haben. Es geht um Freundschaft, Fleiß und auch Fairness. Vor allem macht der Film aber Mut, unkonventionell zu denken, während man zielstrebig seinen Weg geht. Der Dritte im Bunde ist der Unternehmer Mark Cuban, der mit großem Mut und Geschick aus den Dallas Mavericks zusammen mit Dirk Nowitzki ein Team geformt hat, dass zumindest 2011 nicht zu schlagen war.

DIE CREW

Sebastian Dehnhardt – REGIE

Sebastian Dehnhardt ist seit 1992 als Regisseur und Autor tätig. Auf dem Gebiet der historischen Dokumentation zeichnet er für zahlreiche Filme verantwortlich, darunter Filme aus den Reihen *Hitlers Helfer* (1996 und 1998), *Hitlers Frauen* (2001) und *Hitlers Manager* (2004), sowie *Vatikan – Die Macht der Päpste* (1997).

Für *Die Vertriebenen – Hitlers letzte Opfer* (2001) erhielt Sebastian Dehnhardt den Bayerischen Fernsehpreis und für *Das Wunder von Bern – Die wahre Geschichte* (2004) den Deutschen Fernsehpreis. 2005 wurde er für *Das Drama von Dresden* mit dem International Emmy Award ausgezeichnet. 2010 gewann er für *Das Wunder von Leipzig – Wir sind das Volk* den Rockie Award bei den Banff World Television Awards.

Nach seiner ebenfalls für den Emmy nominierten Doku *Klitschko* ist NOWITZKI. DER PERFEKTE WURF. Sebastian Dehnhardts zweiter Kinofilm.

Johannes Imdahl – KAMERA

Johannes Imdahl studierte Theater-, Film- und Fernsehwissenschaften an der Ruhr-Universität Bochum und absolvierte ein Diplom-Kamerastudium an der FH Dortmund. Er stand für zahlreiche Dokumentarfilmproduktionen, Kurzfilme, Musikvideos und Werbespots hinter der Kamera. So zählen zu seinen Kino-Arbeiten der Dokumentarfilm *White Terror* (2005), *Deutschland von oben* (2010-2012) sowie zuletzt *Stromberg – Der Film* (2013).

Mit Sebastian Dehnhardt verbindet Johannes Imdahl bereits die Zusammenarbeit am mit dem International Emmy Award ausgezeichneten *Das Drama von Dresden* (2005), an *Das Wunder von Leipzig – Wir sind das Volk* (2010) sowie an der ebenfalls für einen Emmy nominierten Kino-Doku *Klitschko* (2011).

André Hammesfahr – SCHNITT

André Hammesfahr montiert seit 1998 Dokumentationen, Kurzfilme und Werbung. Sein Arbeitsschwerpunkt ist der Dokumentarfilm. Seit 2002 arbeitet er gemeinsam mit Regisseur Sebastian Dehnhardt und BROADVIEW an zeitgeschichtlichen Dokumentationen, viele davon sind international ausgezeichnet: u.a. *Das Drama von Dresden* (2005; Regie: Sebastian Dehnhardt; International Emmy Award / Magnolia Award) und *Der Kniefall des Kanzlers – Die zwei Leben des Willy Brandt* (2010;

Regie Manfred Oldenburg und Sebastian Dehnhardt; Magnolia Award).

Zu den prämierten Sportdokumentationen zählen *Das Wunder von Bern – Die wahre Geschichte* (2004; Regie: Sebastian Dehnhardt; Deutscher Fernsehpreis); *Das verflixte dritte Tor* (2006; Regie: Manfred Oldenburg; Bayerischer Fernsehpreis) sowie der von Sönke Wortmann und Tom Spiess produzierte Dokumentarfilm *Die besten Frauen der Welt* (2007, Regie: Britta Becker). Zuletzt arbeitete André Hammesfahr an der deutsch-amerikanischen BROADVIEW-Produktion *Breath of Freedom* (Regie: Dag Freyer; gesprochen von Oscar-Preisträger Cuba Gooding jr.).

Stefan Ziethen – MUSIK

Stefan Ziethen studierte an der Kölner Universität Musik und Deutsch. 1995 absolvierte er seine staatliche Chorleiterprüfung, bevor er Filmmusik und Sounddesign an der Filmakademie Baden-Württemberg studierte. In dieser Zeit vertonte er zahlreiche preisgekrönte Kurzfilmprojekte. 1999 erhielt Stefan Ziethen sein Diplom mit dem Filmorchester Babelsberg und ist seitdem als freischaffender Komponist tätig.

Für Film und Fernsehen komponierte er u.a. die Musik für die Dokumentation *Love & Motion* (2004), die Jugendkomödie *Freche Mädchen 2* (2010), den Mystery-Thriller *Iron Doors* (2011) sowie *Klitschko* (2011). Zudem komponierte er Stücke für diverse Folgen der Krimireihen *Wilsberg* und *Polizeiruf 110*, der erfolgreichen Kindersendung *Die Sendung mit der Maus*, der TV-Dokureihen *Menschen hautnah* und *ARD exklusiv* und war für die Musik weiterer TV-Dokumentationen wie Sebastian Dehnhardts *Der Kniefall des Kanzlers – Die zwei Leben des Willy Brandt* verantwortlich.

Leopold Hoesch – PRODUZENT

Leopold Hoesch, geboren 1969, ist Gründer der Produktionsfirma BROADVIEW TV GmbH. Bevor er in die Filmbranche ging, absolvierte er an den Universitäten zu Köln und zu Sevilla sein Studium in Volkswirtschaft, Politik und Geschichte. Der Emmy-Preisträger Leopold Hoesch ist Deutscher Botschafter der International Academy of Television Arts & Sciences sowie Mitglied der Jury Deutscher Fernsehpreis.

BROADVIEW PICTURES – PRODUKTION

BROADVIEW ist eine der führenden unabhängigen deutschen Film- und Fernsehproduktionsgesellschaften für Dokumentarfilm. Schwerpunkte der Arbeit sind Stoffe aus Zeitgeschichte, Sport und Kultur. Zu den zahlreichen Auszeichnungen gehören u.a. der Internationale Emmy, der Deutsche Fernsehpreis, der Deutsche Wirtschaftsfilmpreis, der Bayerische Fernsehpreis, der Magnolia Award (Shanghai), der Rockie Award (Banff) als auch der Romy Award (Wien).

FILMOGRAFIE (Auswahl)

NOWITZKI. DER PERFEKTE WURF. (Kinofilm, 2014)

Breath of Freedom (Smithsonian Channel Washington, Arte, MDR, 2014)

Zug in die Freiheit (ARD, MDR, Arte, 2014)

Der seltsame Herr Gurlitt (ZDF/Arte, 2014)

Drei Leben: Axel Springer (ZDF/Arte, Bayerischer Fernsehpreis 2013, Deutscher Wirtschaftsfilmpreis 2012)

1913 – Der Tanz auf dem Vulkan (ZDF/Arte, 2013)

Klitschko (Kinofilm, Romy Award 2012, nominiert für den Sports Emmy 2013)

Der Kniefall des Kanzlers (MDR, Arte, Magnolia Award 2011)

Das Wunder von Leipzig – Wir sind das Volk (ARD, MDR, Arte, Rockie Award Banff 2010)

Das Drama von Dresden (ZDF, Internationaler Emmy Award 2005, Magnolia Award 2006)

Das Wunder von Bern – Die wahre Geschichte (ZDF, Deutscher Fernsehpreis 2004)

Stalingrad (ZDF, Nominierung für den Internationalen Emmy 2003 und für den Magnolia Award 2004)

DIE PERSONEN

Dirk Nowitzki	
Holger Geschwindner	Mentor, Trainer, Kapitän Deutsches Basketball Olympia Team 1972
Mark Cuban	Besitzer Dallas Mavericks
Don Nelson	Trainerlegende der NBA, holte Nowitzki nach Dallas
Donnie Nelson	Sohn von Don Nelson, General Manager der Dallas Mavericks
Rick Carlisle	Aktueller Trainer der Dallas Mavericks
George Raveling	legendärer Erfolgscoach, ehem. Nike Manager
Thomas Neundorfer	Arzt, Physiotherapeut von Dirk Nowitzki, Freund von Holger Geschwindner
Pit Stahl	Ehem. Trainer DJK Würzburg
Jürgen Meng	Ehem. Sportlehrer von Dirk Nowitzki
Jessica Nowitzki	Ehefrau Dirk Nowitzki
Silke Nowitzki	Schwester, Leiterin der Dirk Nowitzki Stiftung, ehemalige Basketball-Nationalspielerin
Helga Nowitzki	Mutter, ehem. Basketball-Nationalspielerin
Jörg-Werner Nowitzki	Vater, ehem. Handballer
Holger Grabow	Cousin
David Stern	Commissioner National Basketball Association (1984-2014)
Kobe Bryant	NBA-Spieler Los Angeles Lakers, zweifacher Olympia-Sieger, 16facher NBA-Allstar, Freund von Dirk Nowitzki
Jason Kidd	Trainer NBA-Team Brooklyn Nets, zweifacher Olympia-Sieger, zehnfacher NBA-Allstar, Mannschaftskamerad Dallas Mavericks
Michael Finley	Ehemaliger Mitspieler bei den Dallas Mavericks
Steve Nash	NBA-Spieler Los Angeles Lakers, achtfacher NBA-Allstar, Mannschaftskamerad Dallas Mavericks
Vince Carter	NBA-Spieler Dallas Mavericks, Olympia-Sieger
Marvin Willoughby	Ehemaliger Mitspieler in der deutschen Nationalmannschaft
Ernie Butler	Basketballer und Jazzmusiker
Mark Stein	Star-Journalist ESPN, USA
Peter Sartorius	Süddeutsche Zeitung
Ingo Sauer	Sports Marketing Manager, Freund
Helmut Schmidt	Bundeskanzler a.D.

DER STAB

Regie	Sebastian Dehnhardt
Produzent	Leopold Hoesch
Produktion	BROADVIEW PICTURES
Co-Produktion	WDR, BR
Regieassistentz	Peter Wolf
Kamera	Johannes Imdahl
Schnitt	André Hammesfahr
Musik	Stefan Ziethen
Gefördert von	Film- und Medienstiftung NRW Deutscher Filmförderfonds (DFFF) Filmförderungsanstalt (FFA)

TECHNISCHE ANGABEN

Länge	105 Minuten
Bildformat	1 : 1,85
Tonformat	Dolby 5.1
Drehzeitraum	2012 bis 2013